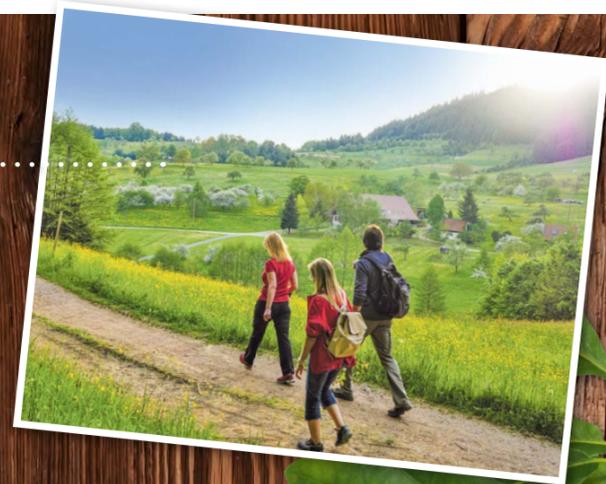




68

Auf der Hahn- und-Henne-Runde



42

Musik liegt in der Luft



26

Liebeserklärung an den Liebesapfel



50

Wo's duftet, summt und brummt

64

Oma Ellis Nusskuchen

110

Landschaftspflege ohne Gemecker

Inhalt
Ausgabe 3/23



WanderLändle
Durch die Monbachschlucht 10
Die Tour mit dem Federvieh 68
Auf und ab im Argental 72

Infoländle
Wanderspaß in Bad Liebenzell 17

Ausflugsländle
Der „Walled Garden“ von Schloss Baldern 18

ErlebnisLändle
Geschichte und Geschichten aus Gärten am Bodensee 22

ThemenLändle: Tomaten
Jedermanns Schätzle: der Liebesapfel 26
Neues zu Freilandtomaten – Interview 30

DekoLändle
Augen-Schmaus aus Gemüse 32
Ideen für die Landhochzeit 58
Das blaue Wunder für zuhause 60

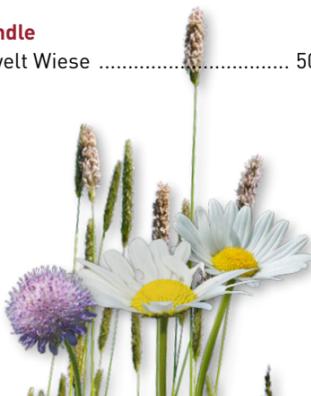
GenießerLändle
Reichenauer Gemüsesuppe 34
Wie der Ammonit zur Torte kam 38
Badisches Dreierlei 102

Sonjas Ländle
Stippvisite im Märchenschloss 36

Ausflugsländle
Pfeifende und klingende Geschichte in Waldkirch 42
In den schwäbischen Dolomiten 88

WirtshausLändle
Zu Gast im Klosterhof Eggenreute 46

NautrLändle
Wunderwelt Wiese 50



SchafferLändle
Heilkräuterwissen im Kloster Reute 54

BastlerLändle
Marmeladengläser hübsch eingekleidet 62

BackLändle
Oma Ellis Nusskuchen 64

KünstlerLändle
Eliszi und ihr Jahrmarkt 76

GroßstadtLändle
Freiburg – die Bobbeles-Stadt 80

TrachtenLändle
Das Schwarzwälder Markenzeichen 84

WeinLändle
Die Weine zur Heimat-Küche 92

GartenLändle
Paradies mit Seeblick 96

KräuterLändle
Wildblumen und Heilkräuter für blaue Stunden 104

BauernhofLändle
Familie Wolf und ihre Geißlein 110

Immer dabei

Editorial 3
In dieser Ausgabe 4
DenkerLändle 8
SprichwortLändle 40
ILLuztrationsLändle 66
Haus- und GartenLändle 108
Sell und Jenes 114
BücherLändle 116
LändleViecher 117
Termine 118
Impressum, Vorschau 122



Erdbeer- Häubchen

Süße Früchtchen für Selbermacher

Text: Annette Diepolder,
Fotos: Annette Diepolder (5),
Jörg Batschi (1),
stock.adobe.com/artfocus (1)



Erdbeeren schmecken nicht nur wie der pure Sommer, sie machen sich auch als Marmeladen-Deko hervorragend. An die Häkelnadeln, fertig, los!

Finden Sie nicht auch, dass die Erdbeerzeit immer zu kurz ist? Um möglichst das ganze Jahr den Geschmack auf der Zunge zu haben, ist Marmelade die einfachste Lösung. Sie schmeckt auf einem frisch gebackenen Brot besonders lecker, eignet sich aber auch für allerlei Dessertvariationen. Nicht zuletzt hat man so auch immer ein kleines Mitbringsel zuhause. Mit einem gehäkeltten Häubchen und Erdbeere wird eine extra-süße Überraschung daraus.

So geht's:

Für das **Marmeladenglashäubchen** (Deckeldurchmesser ca. 9 cm) mit dem weißen Garn 12 Stäbchen in einen Fadenring häkeln und mit einer Kettmasche diese und alle folgenden Runden beenden.
In der 2. Runde jede Masche der Vorrunde verdoppeln = 24 Stäbchen.
In der 3. Runde jede 2. Masche der Vorrunde verdoppeln = 36 Stäbchen.
In der 4. Runde jede 3. Masche der Vorrunde verdoppeln = 48 Stäbchen.
In der 5. Runde jeweils 1 Masche in jede Masche der Vorrunde häkeln = 48 Stäbchen.
In der 6. Runde jeweils 1 feste Masche in jede Masche der Vorrunde häkeln = 48 feste Maschen.
In der 7. Runde für den Wellenrand 1 feste Masche, *1 halbes Stäbchen, 3 Stäbchen in die 3. Masche der Vorrunde, 1 halbes Stäbchen, 1 feste Masche arbeiten*, von * bis * noch 11 x wiederholen.

Tipp: je nach Häkelgarn und Größe des Marmeladenglasdeckels kann es nötig sein, Runden hinzuzufügen oder wegzulassen. Es empfiehlt sich, zwischendurch immer mal wieder die Passform am Glasdeckel zu überprüfen.

Für die Erdbeere

Mit dem roten Garn 5 feste Maschen in einen Fadenring häkeln und mit einer Kettmasche diese und alle folgenden Runden beenden. Für die Erdbeere werden nur feste Maschen gehäkelt.
In der 2. Runde 5 Maschen häkeln
In der 3. Runde jeweils 2 Maschen in jede Masche der Vorrunde häkeln = 10 Maschen.
In der 4. Runde 10 Maschen häkeln.
In der 5. Runde jede 2. Masche der Vor-

runde verdoppeln = 15 Maschen.
In der 6. Runde 15 Maschen arbeiten.
In der 7. Runde 4 Maschen und 2 Maschen in die nächste Masche arbeiten = 18 Maschen.
In der 8. Runde 18 Maschen arbeiten
In der 9. Runde 1 Masche häkeln und die nächsten 2 Maschen zusammenhäkeln = 12 Maschen.
Jetzt die Erdbeere mit Füllwatte ausstopfen.
In der 10. Runde immer 2 Maschen zusammehäkeln = 6 Maschen.
In der 11. Runde den Faden ausreichend lang abschneiden, mit einer Nadel durch alle Maschen ziehen und dabei die Öffnung verschließen. Den Faden vernähen.

Für das Blatt:

Mit dem grünen Garn 6 feste Maschen in einen Fadenring häkeln und mit einer Kettmasche diese Runde beenden.
In der nächsten Runde insgesamt 6 kleine Blätter häkeln: Dafür jeweils 4 Luftmaschen häkeln, dann in die 2. Masche von der Nadel aus eine Kettmasche, eine feste Masche und ein Stäbchen arbeiten. Eine Kettmasche in die nächste Masche der Vorrunde arbeiten. Noch weitere 5 Blätter auf diese Weise arbeiten, den Faden abschneiden, vernähen und das Blatt auf der Erdbeere befestigen.

Fertigstellung:

Mit dem Stickgarn in Gelb einige Punkte mit Knötchenstich auf die Erdbeere stecken und sie dann auf das Marmeladenglashäubchen nähen. Ein Stück Schnur oder ein Band durch die 5. Runde des Häubchens fädeln und mit einer Schleife um den Deckel herum befestigen.

Heißer Tipp

Frisch gekochte und abgekühlte Erdbeermarmelade im Glas gleich einfrieren. Geschmack und Farbe bleiben erhalten und die Marmelade schmeckt nach dem Auftauen wie frisch gekocht. Probieren Sie es aus – es funktioniert!

Material:

- Baumwollgarn in Weiß, Rot und Grün
- passende Häkelnadel
- Stickgarn in gelb
- Schnur oder dekoratives Band
- Füllwatte
- Nadel



Alles im Fluss?

Auf und ab im Argental

Vom Kiesbett aus kann man beim Zusammenfluss von Oberer und Unterer Argen in beide Flussarme sehen.



Viele Brücken überspannen den friedlich plätschernden Fluss und erlauben jedes Spaziertempo. Wenn's zu lang wird, einfach bei der nächsten Brücke die Seite wechseln und zurücklaufen.

Südlich von Wangen im Allgäu fließen Obere und Untere Argen zusammen und machen sich gemeinsam auf den Weg zum Bodensee. Zwischen Steilhängen, bequemen Uferwegen und alten Brücken bietet das Argental Wanderspaß für jeden Anspruch. Aber wer lesen kann, ist klar im Vorteil ...

Das Schild ist nicht zu übersehen. Es steht unterhalb von Schloss Achberg und warnt alle, die nicht trittsicher sind, den Wanderweg an der Argen entlang zu nehmen – Senioren, Kleinkinder und Fahrradfahrer ... Wer sich trotzdem weiter traut, genießt einen wildromantischen Weg mit Blick auf den Fluss, der es eilig zu haben scheint, den Bodensee zu erreichen. Zwei Mountainbiker kommen uns entgegen. „Da vorne kommt man mit dem Fahrrad nicht weiter“, meinen sie. Ach, das Schild übersehen, wie? Oder gedacht, es wird schon nicht so wild sein?

Aber da, wo das Ufer steil aufsteigt, ist der Pfad fast nicht mehr zu erkennen. Selbst der Hund – bis dahin angeleint, wie es sich in einem Naturschutzgebiet gehört – darf jetzt frei laufen. Er ist schwindelfrei und klettert dank „Allradantrieb“ wie eine Gämse. An einer Stelle findet der Fuß ein Stück bergab auf einem Baumstumpf Halt, von dem aus es mit einem ebenso großen Schritt wieder weiter bergauf geht; ein Seil sorgt für Halt. Fraglos, ein Stück Weg für sportliche Wanderer ...

Argen mal 2

Aber keine Angst: Das Argental bietet Wege für alle, für Spaziergänger, Familien mit Kindern und Kinderwagen, für Radfahrer und Mountainbiker. Viele führen direkt am Fluss entlang und bieten immer wieder Zugang zum Wasser. Hier können die Kinder Stöcke schwimmen lassen, Steinchen-Weitwurf üben oder am Ufer Steinmännchen bauen.

Die Argen gibt es im Doppelpack, als Obere und Untere Argen. Die Letztere entspringt östlich von Missen, schlägt

einen Bogen nach Norden und kommt über Isny Richtung Zusammenfluss. Die Obere Argen sucht sich ihren Weg von der Quelle bei Oberstaufen durch den Eistobel nach Wangen – wo sie bei Hochwasser in der Altstadt für Aufregung sorgt. Südlich von Wangen, in Pflögelberg, stoßen die beiden Flussarme aufeinander und machen sich gemeinsam auf in Richtung Bodensee. Die Strecke vom Zusammenfluss der beiden Arme bis zur Mündung – das sind immerhin 23,4 Kilometer Flusslauf – ist seit Ende der 1990er-Jahre ein Naturschutzgebiet.

Auf dem Fluss setzen Kajakfahrer bunte Tupfen, im Wasser tummeln sich Flussbarben, Bach- und Seeforelle sowie Bachschmerlen. Die sieht der Wanderer zwar nicht, dafür aber mit etwas Glück die Spuren von Bibern, Wasserfledermäusen oder Eichhörnchen. Und natürlich leben hier seltene Vögel wie Eisvogel, Baumfalke, Pirol und Wasserramsel, die alle unter Schutz stehen. Unter den geschützten Pflanzen fallen vor allem die Riesen-Schachtelhalme auf, die den Uferweg über weite



Für Kanuten ist die Argen ein abwechslungsreiches Revier – und die Spaziergänger haben ihre Freude an den bunten Farbtupfern im Wasser.

Strecken begleiten, daneben Grau- und Weißerlen, Silberweide und Schwarzpappel, blauer Eisenhut, Alpendisteln und Wasserschwertlilien, um nur einige zu nennen.

Landschaftlich reizvoll ist es hier überall, und die vielen Spazier- und Wanderstrecken sorgen dafür, dass das Gebiet auch an sonnigen, belebten Tagen nicht überlaufen erscheint. Ob man lieber im letzten Abschnitt des Flusslaufs vor der Mündung in den Bodensee auf ebennem Weg neben dem Wasser läuft oder das Auf und Ab hinter dem Zusammenfluss vorzieht, ist Geschmacksache. Uns gefällt es dort besonders gut.

Die liegende Acht

Mit circa zwei Stunden Wanderzeit und nicht zu starken Höhenunterschieden gilt der Wanderrundweg Nr. 10 als leicht (ausgewiesen auf outdooractive.de). Es gibt zwar auch hier ein paar kurze steilere Stellen und die Wege sind teilweise sehr uneben; die Sommersandalen bleiben also besser zuhause. Aber mit gutem Schuhwerk – und vor allem, wenn es vorher geregnet hat mit etwas Vorsicht – ist die Tour gut zu bewältigen.

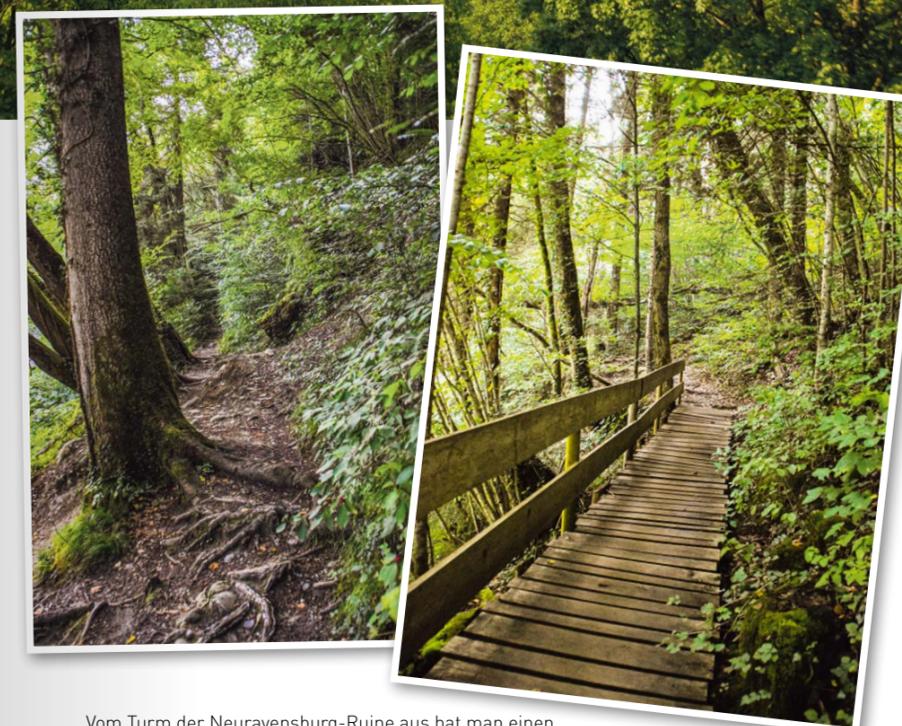
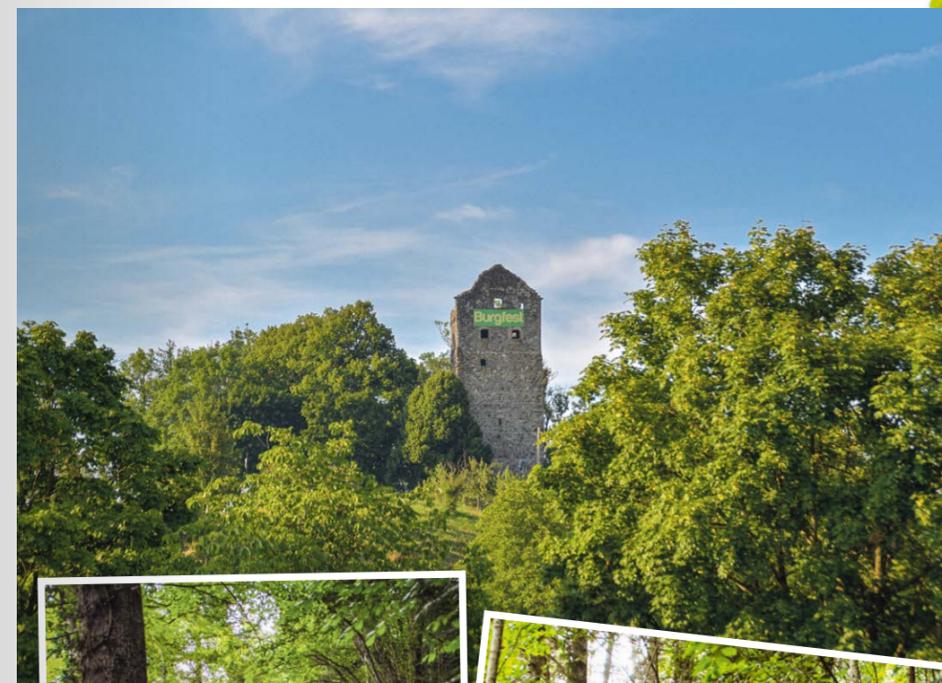
Der Rundweg sieht auf der Karte aus wie eine leicht gekippte Acht, in der Taille durchschnitten von der Autobahn. Der vorgeschlagene Startpunkt Neuravensburg bietet die Gelegenheit, zum Turm der Burgruine hinaufzusteigen und von der Aussichtsterrasse einen Blick auf die Landschaft zu werfen. Auf und ab geht es dann Richtung Fluss und bis zum Zusammenfluss der beiden Argenarme, wo es einen Grillplatz und eine große Sand- und Kiesbank gibt. Der Rückweg führt teilweise über Holzstege und schmale Pfade, dabei leitet eine 1790 gebaute Holzbrücke über den Fluss. Weniger angenehm ist

Wanderrundweg 10

Start und Ziel: Neuravensburg
Strecke: ca. 6,5 km
Gehzeit: ca. 2 Stdn.
Höhenunterschied: je 178 m Auf- und Abstieg
Schwierigkeitsgrad: leicht

Argenrundweg

Start und Ziel: Wanderparkplatz in Goppertsweiler
Strecke: ca. 11 km
Gehzeit: ca. 4 Stdn.
Höhenunterschied: je 120 m Auf- und Abstieg
Schwierigkeitsgrad: mittel



Vom Turm der Neuravensburg-Ruine aus hat man einen schönen Blick ins Tal (oben). Manche Wegstrecken sind recht uneben. Festes Schuhwerk ist von Vorteil.

das letzte Teilstück, das der Autostraße fast durch den ganzen Ort zurück zum Parkplatz folgt.

Oder doch anders?

Wer am Argenzusammenfluss startet und am rechten Ufer Richtung See läuft, hat mehr vom Fluss und vermeidet unterwegs Autoverkehr. Als Rundweg bis

zum Schloss Achberg und auf der anderen Uferseite zurück beträgt die reine Wanderzeit circa vier Stunden, gerechnet ohne eine Rast im Café des Schlosses. Auch diese Strecke ist wunderschön und wildromantisch, führt über Wirtschaftswegen und Waldpfade und durch kleine Örtchen. Kurz vor dem denkmalgeschützten Deutschordensschloss, das auf der Höhe thront, führt der Weg im



Tal auf einer schwingenden Hängebrücke über die Argen: der Flunauer Steg. Ein Schild weist darauf hin, dass ihn nur zehn Personen gleichzeitig betreten sollten. Im Schlosshof kann man sich dann erst einmal ausruhen.

Zurück geht es auf der anderen Uferseite. Vom Schloss zum Fluss abgestiegen taucht das weiter oben erwähnte Hinweisschild auf, das vor dem Steilhang im weiteren Verlauf warnt. Also nochmal: Wer kein gutes Schuhwerk hat, kleine Kinder an der Hand führt oder nicht schwindelfrei ist, sollte dieses Stück umgehen; dazu gibt es genügend Möglichkeiten. Entweder schlägt man vom Schloss aus auf bequemen Wirtschaftswegen einen Bogen und trifft am sogenannten Hasenweg wieder auf den ausgeschilderten Pfad, der weiter durch Felder und auf Waldwegen zum Argen-Zusammenfluss zurückführt. Oder man läuft statt des Rundweges die gleiche Strecke zurück, auf der man gekommen ist.

Ganz gleich, auf welche Variante die Entscheidung fällt, das Auf und Ab im Argental bietet viel Abwechslung, lohnende Ausblicke und einen kurzweiligen Ausflug.

Text: Barbara Toillié, Fotos: Dorothee Hartmann (7), Fotolia (1)



Landschaftspflege ohne Meckern

Familie Wolf und ihre Geißlein



Kontrolle mit Kuschelfaktor: Mutter Stefanie und Dorina beim Gesundheitscheck (links). Familie Wolf und ihre 60 Geißlein sind bei der Landschaftspflege ein eingespieltes Team.

Andere Mädchen träumten von Ponys, die kleine Stefanie aus Bad Waldsee wünschte sich eine Ziege zur Kommunion. Damit begann vor rund 35 Jahren eine fast märchenhafte Geschichte: von Familie Wolf und ihren mehr als sieben Geißlein ...

Stefanie Wolf hat gerade den ebenen Teil einer Weide betreten. Nach einem lauten Pfiff ist die fünffache Mutter im Nu umringt von Leitziege Mia und rund drei Dutzend weiteren Tieren. Sie drängen sich zuerst um den Eimer

mit trockenem Brot, den sie in der Hand hält. Danach steuern die Vierbeiner zielstrebig die 14 Hände der Familie an, denn die können ganz wunderbar hinter Ohren, am Hals oder an einer anderen individuellen Lieblingsstelle kraulen.

Zusammen mit den Kindern und ihrem Mann Alfons will Stefanie an diesem Nachmittag den mobilen Weidezaun versetzen, vom abgegrasten Teil eines Hügels zu einem mit hohem Gras, damit die Ziegen wieder frisches Futter haben. Zudem werden alle Tiere der rund 60-köpfigen Herde einem Gesundheitscheck unterzogen.

Gemeinsam mit ihrer jüngsten Tochter Dorina (9) macht die Ziegenfachfrau

gerade einen solchen bei einer dunklen Ziege. Nach einer Schmuseseinheit bei Mutter und Tochter springt diese munter davon. Ein paar Schritte weiter drückt sich ein kleines, braun-weißes Tier mit geschlossenen Augen an die 19-jährige Madleen, die am Boden kniet und den Vierbeiner offensichtlich ganz nach dessen Geschmack liebkost. Auch Elena (17), Loreen (16), Adrian (13) und Papa Alfons Kohlmeier-Wolf (56) mustern und kraulen die Tiere, mit Kennerblick und Hingabe.

„Nicht ohne meine Goibis“

„Das ganze Spektakel“ habe mit dem ungewöhnlichen Kommunionsgeschenk angefangen, verrät Stefanie und deu-



Ein Herz und eine Seele: Elena und Loreen mit ihren Ziegen



Während Vater Alfons Leckerli verteilt (ganz oben), überprüfen Doreen und Adrian den Wasserstand im Tränkefass.



Ob Schmusen oder Schuffen: Mit Leidenschaft sind Madleen (links) und ihre Geschwister (rechts beim Zaunversetzen) im familieneigenen Ziegenprojekt bei der Sache.



tet mit weit ausholender Geste auf die Ziegenherde und ihre Familie. Mit „Spektakel“ ist nicht nur familieneigene Ziegenbegeisterung gemeint. Auch das Geschäftsmodell „Rent a Goiß“ und eine Menge Erlebnisse mit den meckernden Vierbeinern, den sieben Eseln und dem Pferdepensionsbetrieb zählen dazu.

Kurz nach der Kommunion war die heute 45-Jährige in den Züchterverband eingetreten. Ihre erste Burenziege kaufte sie sich etwas später vom gesparten Taschengeld. Vorsichtshalber verschwieg sie ihrem Vater, wie viel sie bezahlt hatte. Seither ist sie der südafrikanischen Ziegenrasse treu; genau wie dem heimatischen Hof in Mittelurbach, in dem schon ihre erste „Goiß“ gemekert hat. Eines machte die selbstbe-

wusste Oberschwäbin ihrem Zukünftigen aus Niederbayern nämlich gleich nach dem Kennenlernen klar: „Ohne meine Goißs gibt's mich nicht.“

Mit ihren Kindern, deren Fragen und Trauer, wenn Tiere in die Wurst kamen, änderte sich ihre Haltung zur Schlachtung. „Das Weinen und die Traurigkeit muss man erst mal aushalten können.“ Zumal auch ihr jedes Ziegenkitz ans Herz wächst. Zudem hat Stefanie Wolf in ihrer biozertifizierten Ziegenhaltung weitere Prinzipien: kein Anbinden, kein Enthörnen und keine Kastration. „Es musste also eine Idee her, was mit der stetig wachsenden Herde passieren sollte“, fährt sie fort. Aus diesem Grund entstand eine durchdachte, systematische Zucht. Und die Burenziegen

aus dem Wolf'schen Stall sind gefragt. Dennoch klang der Anruf aus einem asiatischen Königshaus zunächst wie ein Märchen. „Ein Mitarbeiter der Adelsfamilie wollte 20 Ziegen bei mir bestellen“, erinnert sie sich lachend. Nach vielen Behördengängen wurden die Tiere aus Mittelurbach tatsächlich in ihre neue asiatische Heimat ausgeflogen.

Gras fressen natürlich ...

Da ein solcher Anruf nicht an der Tagesordnung ist, entstand aus einer Bierlaune und dem Geistesblitz von Alfons Kohlmeier-Wolf heraus eine weitere Erfolgsgeschichte. „Wir saßen zusammen und überlegten“, so erinnert sich die 45-Jährige, wozu die meckernden Vierbeiner noch gut waren, außer zum Schmusen, Herumtollen und mit den Kindern Kunststückchen zu machen. Zum Grasfressen natürlich. So entstand „Rent a Goiß“, was im Mix aus Englisch und Schwäbisch so viel bedeutet wie „Miete eine Ziege“. Die Idee wurde 2017 mit dem Baden-Württembergischen Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet und fand auch in anderen Bundesländern Nachahmer.

„Ziegen eignen sich hervorragend für die Landschaftspflege. Durch ihr Fressverhalten sind sie ideale Helfer, um zum Beispiel einer Verbuschung entgegenzuwirken“, erklärt die Geiß-Vermieterin. Neben Kräutern, Gräsern und Zweigen fressen Ziegen auch Pflanzen, die andere Weidetiere stehen lassen. Durch ihr geringes Gewicht sind Ziegen auch ideal für unzugängliche Hanggrundstücke oder für ökologisch betreute Flächen, die nicht mit Maschinen bearbeitet werden dürfen. Da bei Burenziegen zudem der typische Ziegengeruch fehlt, lassen sich die Tiere auch zusammen mit Böcken in der Nähe von Wohngebieten einsetzen.

Zu den Kunden der Wolf'schen Ziegen­schar zählen inzwischen Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen. Anfragen kommen aus Oberschwaben, vom Bodensee oder aus dem Allgäu. Und auch schon mal aus Spanien. „Doch das war zu weit entfernt für unser Konzept“, erklärt Stefanie grinsend. Kommt eine Beweidungs-Anfrage, lässt sie sich das Gelände beschreiben, schaut es sich per Google Maps an oder fährt direkt hin. Wird man sich einig, stellt Familie Wolf einen mobilen Elektrozaun am Einsatzort auf. Danach werden die Tiere in den Tiertransporter verladen, der ih-

nen auch in Mittelurbach von Frühjahr bis Herbst als Weideunterkunft dient. Während der Miet-Beweidung kontrolliert die Familie täglich das Gelände, die Zäune und natürlich ihre Ziegen – auch wenn dafür mitunter etliche Kilometer zusammenkommen.

... die Ziegen-Räuberleiter

Größere Flächen teilen sie aus Erfahrung in Portionsweiden ein, die nach und nach abgegrast werden. Wobei Abgrasen zu kurz greift: Die Wolf'schen Ziegen fressen auch Büsche, Sträucher und Baumrinde. „Durch ihre gespaltene Oberlippe können sie sogar dornige Schlehen oder Weißdorn abfressen. So schälen sie Sträucher und Baumstämme und können sie dadurch zum Absterben bringen“, erklärt Stefanie Wolf. Wo das nicht erwünscht ist, etwa auf Streuobstwiesen, werden die Bäume sicherheits­halber in einen Mantel aus verbissfestem Material eingepackt.

Als typischer Laubfresser bedienen sich die Tiere zudem gern an belaubten Ästen und zwar auch in größerer Höhe. Wie sie das hinbekommen? Ganz einfach: Indem sie sich auf die Hinterbeine stellen. Reicht diese Methode nicht aus, „dann klettern einfach drei aufeinander“,

erklärt die Ziegenvermieterin. Gerade diese Intelligenz fordert unter anderem mehr Aufwand bei der Beweidung als zum Beispiel mit Schafen. Dass Leitziege Mia und die gesamte gehörnte Bande ebenso clever wie anhänglich sind, tut der Ziegenverrücktheit der Familie keinen Abbruch. Die geht mitunter so weit, dass die siebenköpfige Familie ihren Urlaub mit Wohnmobil dazu nutzt, verkaufte Ziegen in ihre neue Heimat zu begleiten. 🐐

Text: Viola Krauss, Fotos: Viola Krauss (7), Alexander Linke (1)

Meckern und Mähen mit Auftrag

Sie haben ein unzugängliches Stück Land zu pflegen? Pro Tag und Tier verlangt Familie Wolf 1,75 Euro. Darin enthalten sind die Kosten für Transport, Aufbau- und Abbau der Zäune, tägliche Kontrollfahrten, Baumschutzmaßnahmen und Versicherung. Mehr zu Rent a Goiss unter www.rent-a-goiss.com.